

Bei der **Aussenfinanzierung** werden finanzielle Mittel aus unternehmensexternen Quellen zugeführt. D.h., es fließt Geld von außen in das Unternehmen, welches nicht aus den Umsätzen des Unternehmens stammt. Beispiele für Außenfinanzierung sind die Ausgabe von z.B. *Aktien (Beteiligungsfinanzierung)*, *Bankdarlehen* oder *Lieferantenkredite*.

Kartelle im Bereich der Wirtschaft ist ein Vertrag oder Beschluss zwischen selbständig bleibenden Unternehmen oder sonstigen Marktakteuren der gleichen Marktseite zur Beschränkung ihres Wettbewerbs. Kartelle sind Vereinbarungen oder auf andere Weise abgesprochene Kooperationen von rechtlich selbstständigen Unternehmungen zur Beschränkung des Wettbewerbs.

Die **Kontrollspanne** (Führungsspanne) ist die Anzahl Mitarbeiter, die einer Führungskraft (Linienstelle) direkt unterstellt sind. Dazu zählen sowohl Linien- als auch Stabstellen.

Fusion : Verschmelzung bisher selbständiger Unternehmen zu einem rechtlich und wirtschaftlich einheitlichen Unternehmen. Es entsteht eine neue Firma (A + B = C)! **Übernahme** : Bei einer Übernahme wird eine Firma komplett übernommen. (B gehört neu zu A) **Joint-Venture** : spezifische Kooperationsform; die Partnerunternehmen sind jeweils mit Kapital am Joint Venture beteiligt, tragen gemeinsam das finanzielle Risiko der Investition und nehmen Führungsfunktionen im gemeinsamen Unternehmen wahr. (A + B gründen gemeinsam C = C ist ein Joint Venture)

Unter **Steuerprogression** versteht man das Ansteigen des Steuersatzes in Abhängigkeit vom zu versteuernden Einkommen oder Vermögen. (Kurve wird immer steiler / exponential). **Kalte Progression** ist die Steuermehrbelastung, die dann eintritt, wenn die Einkommensteuersätze nicht der Preissteigerung angepasst werden. *Beispiel: habe 60'000.- das hat eine Kaufkraft, nach einem Jahr Teuerung, nicht mehr dieselbe Kaufkraft. Es gibt eine Lohnerhöhung, habe dann 65'000, wieder Teuerung, wieder Lohnerhöhung dann 70'000, kann dann immer noch das selbe kaufen. Trotz selber Kaufkraft mehr Steuern. Ist dann eine kalte Progression. Höhere Steuern durch nicht beachten der Teuerung seitens Steuern.*

Statuten sind sowohl für Aktiengesellschaften als auch für Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) gesetzlich vorgeschrieben. Statuten müssen notariell beglaubigt sein. Statuten variieren je nach Rechtsform. Sie sind Gesetzmässigkeiten für eine Rechtsform. Folgende Angaben gehören in die Statuten:

- Firma, Sitz und Zweck der Gesellschaft
- Höhe des Stammkapitals

Risikokapital - auch Venture-Capital oder

Wagniskapital genannt – ist außerbörsliches Beteiligungskapital („private equity“), das eine Beteiligungsgesellschaft (Venture-Capital- Gesellschaft) zur Beteiligung an als besonders risikant geltenden Unternehmungen bereitstellt. Eigenkapital ist Risikokapital.

Ein Unternehmen weist im Bereich **Anlagen** Investitionsgüter (**Anlagevermögen**) aus. **Konsumgüter** werden im **Umlaufvermögen** im Bereich Vorräte verbucht.

Die drei **Wirtschaftssektoren** sind der primäre (Ressourcengewinnung), der sekundäre (Industrie) und der tertiäre (Dienstleistungen). Beispiel: PC-Herstellung: 2, Software: 3, Treuhänder: 3, Fleisch (Bauer / Metzger / Migros): 1/2/3

Sortiment - Tiefes Sortiment: weniger Produktgruppen, aber sehr grosse Auswahl dieser Breites Sortiment: viele verschiedene Produktgruppen

Vorteile des Zwischenhandels für die Kunden

- Standortfunktion (Kundennähe)
- Sortimentsfunktion (Produkte von mehreren Herstellern)
- Lagerfunktion (auch Maklerfunktion, garantierte Verfügbarkeit)

Die wichtigsten Konten des Umlaufvermögens sind: Liquide Mittel (Kasse, Treueangebote Bank, Post), Debitoren (Kundenforderungen), Vorräte

Die wichtigsten Zahlen aus der Bilanz sind: Liquiditätsgrad, Eigen- und Fremdfinanzierungsgrad, Eigen- und Gesamtkapitalrentabilität

Die wichtigsten Zahlen aus der ER sind: Cashflow, Umsatzrentabilität (Verhältnis Umsatz & Aufwand), Lagerumschlagzahl

Sozialversicherungen	
AHV (inkl. IV & EO): Arbeitgeber: 5.125%, Arbeitnehmer: 5.125%; Total: 10.25%	
AHV	8.40%
+ IV	1.40%
+ EO	0.45%
Total	10.25%

Standardfaktoren sind für den Erfolg sehr wichtig. Diese variieren von Unternehmen zu Unternehmen:

- Kundennähe [Einzelhändler]
- Steuerbelastung [Grosskonzerne]
- Arbeitskräfte (qualifizierte / günstige) [Uhrmacherei / Textilfabrik]

- Verkehrsanbindung [Logistikfirma]

Der **Marketing-Mix** ist das Zusammenspiel verschiedener Marketing-Instrument. 4P's (Product, Price, Promotion, Place) ergeben den Marketing-Mix. Product:

- Produktpolitik

Price:

- Preispolitik (Kalkulation, Rabatte, Händlerpreis)

Promotion (Absatzförderung):

- Werbung (Produkt / Leistung steht im Mittelpunkt)
- PR (Public Relation) (Firma steht im Mittelpunkt)
 - Sponsoring
 - Tag der offenen Tür
 - Präsenz an einer Messe

- Verkaufsförderung

- Kundengeschenke
- Merchandise
- Treueangebote
- Sonderangebote
- Beratung

- Verkauf (Organisation / Struktur)

Place (Distribution):

- Logistik
- Lager

- Beschaffung

Der **Wirtschaftskreislauf** ist ein Modell einer Volkswirtschaft, in dem die wesentlichen Tauschvorgänge als Geldströme und Güterströme zwischen den Wirtschaftssubjekten dargestellt werden. *Güterkreislauf:* läuft nach links *Geldkreislauf:* läuft nach rechts *Bruttoinlandprodukt (BIP):* Alle innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen hergestellte Waren (Produkte und Dienstleistungen)

Mehrwertsteuer
Der MwSt.-Satz beträgt 8%. Dieser wird vom Produzenten auf den Produktpreis aufgeschlagen. Wenn also ein Unternehmen die MwStäuf 10 Mio. zahlen muss, sind 10 Mio. 108%. Die MwSt. beträgt also 10 Mio. – (10Mio. / 1.08)

Eine **GmbH** kann eine Person alleine gründen. Das Eigenkapital nennt sich **Stammkapital**. Eine AG kann von einer einzelnen Person gegründet werden. Das Eigenkapital nennt sich **Aktienkapital**

Teilbereiche der Organisationslehre

- Aufbauorganisation (statische Aspekte)
- Ablauforganisation (dynamisches Zusammenspiel)

Arten von Stellen in einem Organigramm

- Linienstellen (Daily Business)
- Stabstellen (Keine Weisungsbefugnis, entlastung von Linienstellen)

Regelung der versch. Bereiche
Aufbauorganisation: regelt Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen
Ablauforganisation: bestimmt Arbeitsmittel, Chronologie und Mehtoden

Funktionsdiagramm
Mögliche Tätigkeiten:

- B = Beraten
- M = Mitarbeiten
- A = Ausführen
- I = Informieren
- E = Entscheiden

Regeln:

- Max. 1x E pro Aufgabe
- Min. 1x A pro Aufgabe
- Nicht alle Felder müssen ausgefüllt werden.
- Bei I -> Informationen müssen für Mitarbeiter hilfreich sein

Allgemein:

- Die Aufgaben des Funktionsdiagramms sind grundsätzlich im selben Detaillierungsgrad, wie in der Stellenbeschreibung
- Die Stellen werden aus dem Organigramm übernommen



